

Zeitschrift: Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Band: 161 (2021)

Rubrik: Jahresberichte 2020 der regionalen Geschichtsvereine

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KULTURHISTORISCHER VEREIN DER REGION RORSCHACH

JAHRESBERICHT 2020

Peter Müller, Vorstandsmitglied

2021 wird in der Schweiz «50 Jahre Frauenstimmrecht» gefeiert. Ein denkwürdiges Jubiläum. Für den Vorstand des KHV war klar: Das «Heft» Nr. 6 muss mit seinen Fotos und Geschichten an dieses Thema anknüpfen. Und so widmet es sich nun den «starken Frauen». Die Publikation nimmt die LeserInnen mit auf eine spannende Tour durch die Biografien, Arbeits-, Lebens- und Gedankenwelten von Frauen aus Rorschach, Rorschacherberg und Goldach. Frauen aus der Geschichte und der Gegenwart. Sie füllt damit zumindestens ansatzweise eine Lücke in der hiesigen Lokalgeschichtsschreibung. Zudem ist sie eine Ergänzung zum Buch «blütenweiss bis rabenschwarz», das 2003 zum Jubiläum «200 Jahre Kanton St. Gallen» erschien und 200 bemerkenswerte Frauen aus dem ganzen Kantonsgebiet vorstellt.

Die Porträts und Interviews im neuen «Heft» decken ganz verschiedene Lebensbereiche ab – von Politik bis Kultur, von Bildung bis Kirche. Unter den Porträtierten sind zum Beispiel zwei Juristinnen und eine Malerin, aber auch die erste Stadträtin von Rorschach und eine Krankenschwester, die beim «Urwalddoktor» Albert Schweitzer in Lambarene gearbeitet hat. Was sich bei allen Unterschieden wie ein roter Faden durch diese Porträts zieht, ist das Thema «Gleichberechtigung»: Die Lebensrealitäten und Lebenschancen der Frauen müssen besser werden – ob politisch, gesellschaftlich oder sozial. Die porträtierten Frauen stellten sich diesen Fragen mit Mut, Beharrlichkeit und Kreativität. Spürbar ist aber auch das Engagement für eine solidarischere, menschlichere und gerechtere Welt.

Die grösste Herausforderung bei der Realisierung dieser Publikation bestand einmal mehr darin, interessantes, aussagekräftiges Fotomaterial zu finden. Der Bildteil soll sich gleichsam auf Augenhöhe mit den Texten befinden.

Abgerundet wird das 64-seitige «Heft» wieder mit der Jahresschronik. Sie ermöglicht einen eindrücklichen ersten Rückblick auf das Corona-Jahr 2020, wie es sich in Rorschach, Rorschacherberg und Goldach abgespielt hat. Die Publikation kostet 15 Franken, die Verkaufsstellen sind auf www.rorschachergeschichten.ch aufgeführt.

Heft
Kulturhistorischer Verein
Region Rorschach

No 6 – NOVEMBER 2020

Diese starken Frauen

Dass die Pandemie auch Auswirkungen auf den KHV hatte, ist selbstredend. 2020 wurde eine einzige Veranstaltung organisiert, die «mobile Stadtführung» vom 13. Juni, die sich mit dem Thema «Freizeit» beschäftigte, anknüpfend an das «Heft» Nr. 5 von 2019. Die Hauptversammlung fand im August auf schriftlichem Weg statt. Glück hatte der KHV mit der Vernissage des «Heftes». Sie konnte am 5. Dezember durchgeführt werden – unter den gegebenen Corona-Schutzmassnahmen. Als Lokal hatte man den Kulturraum Kleberei auf dem ehemaligen Feldmühle-Areal in Rorschach gewählt, eine Räumlichkeit, in der sich das Publikum gut verteilen konnte. Die gut 30 BesucherInnen schätzten den Anlass sehr und liessen es sich auch nicht nehmen, angeregte Gespräche zu führen – natürlich mit der gebotenen Corona-Vorsicht.

VEREIN FÜR DIE GESCHICHTE DES RHEINTALS

JAHRESBERICHT 2020

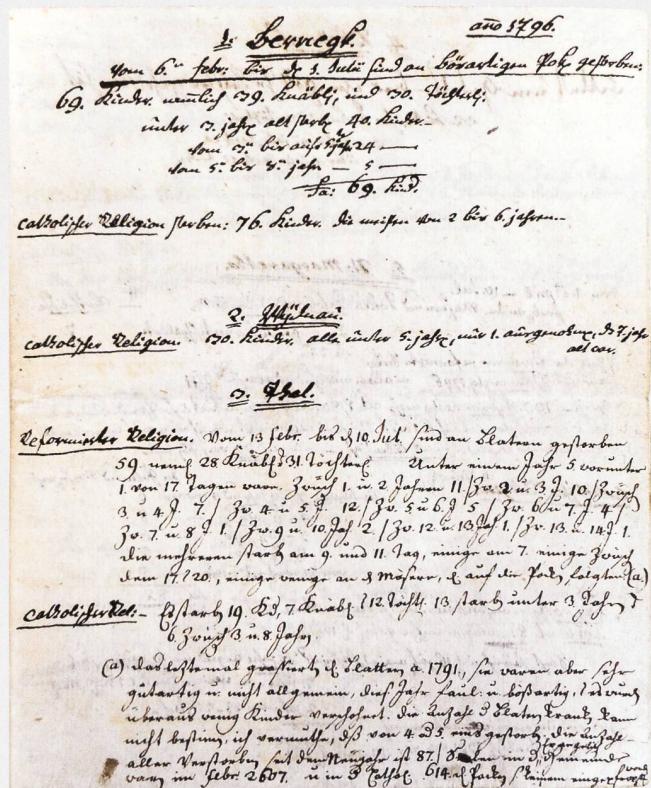
Werner Ritter, Präsident

Das Jahr 2020 stand beim Verein für die Geschichte des Rheintals im Zeichen der Weiterarbeit an der neuen Geschichte des Rheintals. Aus verschiedenen Gründen – unter anderem aufgrund neuer archäologischer Erkenntnisse – konnte das Projekt nicht wie vorgesehen im Jahr 2020 abgeschlossen werden. Die längere Frist zur Fertigstellung trägt dazu bei, dass die Publikation auch durch die Berücksichtigung neuer Erkenntnisse hohen qualitativen Anforderungen genügt und damit einen wichtigen Forschungsbeitrag zur Geschichte des Bodenseeraums und der Schweiz leistet. Die Entwürfe verschiedener Kapitel, welche der Autor, Werner Kuster, bis anhin vorlegte, sind sehr vielversprechend, und zur Illustration stehen zahlreiche interessante und zum Teil bislang unveröffentlichte Bilder, Grafiken und Karten zur Verfügung.

Die Verschiebung der Veröffentlichung hat überdies zur Folge, dass die Geschichte der Seuchen, welche das Rheintal als Durchgangsland immer wieder heimsuchten, erweitert werden kann: An sich sollte dieses Thema mit der Spanischen Grippe abgeschlossen werden. Nun schliesst die Covid-19-Pandemie dieses Kapitel des Buches ab, was zeigt, dass häufig wieder aktuell wird, was als längst vergangen erschien.

Wäre die neue Rheintaler Geschichte im Jahr 2020 erschienen, hätte sie der Öffentlichkeit wegen der Covid-19-Pandemie überdies nicht in gebührendem Rahmen vorgestellt werden können. Ein solches Werk verdient es aber, dass es entsprechend gefeiert und bekannt gemacht wird. Der Verein für die Geschichte des Rheintals hofft, dass das im Jahr 2021 möglich ist. Wegen ihrer geschichtlichen Bedeutung soll die Feier in der Pfarrkirche Montlingen stattfinden.

Bei der Erarbeitung der neuen Rheintaler Geschichte zeigte sich einmal mehr, wie wichtig gute und zuverlässige Quellenwerke für die Erforschung und Aufarbeitung der Geschichte sind. Für das St. Galler Rheintal stehen das Chartularium Sangallense und die Rheintaler Rechtsquellen im Vordergrund, wobei zu betonen ist, dass die



Als weiteres Projekt verfolgt der Verein für die Geschichte des Rheintals die Erarbeitung und die Publikation einer Rheintaler Bilddatenbank auf dem Internet, dies in Zusammenarbeit mit dem Staatsarchiv des Kantons St. Gallen und dem Museumsverein Prestegg in Altstätten. Bevor dieses Projekt weiterentwickelt werden kann, müssen jedoch zuerst die organisatorischen, technischen und finanziellen Grundlagen für die Bilddatenbank geschaffen und geeignete Bilder und Bilddateien gesammelt werden. Die entsprechenden Vorarbeiten sind im Gang.

Zusammen mit der Historisch-Heimatkundlichen Vereinigung der Region Werdenberg möchte der Verein für die Geschichte des Rheintals im Jahr 2021 zudem das Forschungs- und Publikationsprojekt zum Thema «Historische Verkehrswege im Rheintal und im Werdenberg» umsetzen und die Ergebnisse in Buchform veröffentlichen. Als Verfasser konnte Cornel Doswald, ein ausgewiesener Fachmann für historische Verkehrswege in der

Schweiz, gewonnen werden. Wie bei der Erarbeitung der neuen Rheintaler Geschichte zutage gefördert wurde, hatten Verkehrswege einen enormen Einfluss auf den Gang der Geschichte. Städte, Dörfer und auch Burgen, später Festungen, stehen regelmässig in einem engen Zusammenhang mit Verkehrs wegen. Das gilt bis heute, hat doch die Autobahn A 13 einen wesentlichen Einfluss auf das Rheintal und das Werdenberg.

Ein weiteres Ziel des Vereins für die Geschichte des Rheintals ist es, für Werke zur Geschichte des Rheintals eine einheitliche Publikationsplattform zu schaffen. Damit sollen Publikationen zur Geschichte des Rheintals einem möglichst grossen Publikum bekannt gemacht und allen Interessierten, insbesondere auch solchen aus Lehre und Forschung, leichter zugänglich gemacht werden. Weiter soll eine solche Publikationsplattform die Veröffentlichung von Beiträgen zur Rheintaler Geschichte fördern und zu einer möglichst guten Qualität solcher Publikationen beitragen.

MUSEUMSVEREIN PRESTEGG

JAHRESBERICHT 2020

Werner Ritter, Präsident

Im Jahr 2020 konnte der 1895 gegründete Museumsverein Prestegg sein 125-jähriges Bestehen feiern. Der am 3. März 1895 von 30 Männern im Restaurant Landhaus in Altstätten ins Leben gerufene Verein erwies sich als langlebig und nachhaltig. Immerhin überstand der Verein – dem heute selbstverständlich auch weibliche Mitglieder angehören – bis heute zwei Weltkriege, die Spanische Grippe, die Weltwirtschaftskrise zwischen den beiden Weltkriegen und übersteht (wie es derzeit aussieht) auch die Covid-19-Pandemie. Wegen Letzterer konnte der Verein sein Jubiläum allerdings nicht so feiern, wie es geplant war.

Dafür ging es ungeachtet der Covid-19-Pandemie mit den Abbruch- und Bauarbeiten am Nordflügel der Prestegg zügig vorwärts. Sie wurden nur kurz unterbrochen, als ein mit Asbest ausgekleideter Lichtschacht vor seinem Abbruch saniert werden musste. Bis zum Jahresende konnten die Rohbauarbeiten am Nordflügel der Prestegg abgeschlossen werden. Im neuen Jahr sollen der Innenausbau des Nordflügels, Anpassungs- und Sanierungsarbeiten im West- und im Südflügel sowie die Neugestaltung der historischen Gartenanlage in Angriff genommen und bis Ende Oktober 2021 abgeschlossen werden. Die Eröffnung des neugestalteten Museums und des Diogenes Theaters ist für Freitag, den 26. November 2021, geplant.

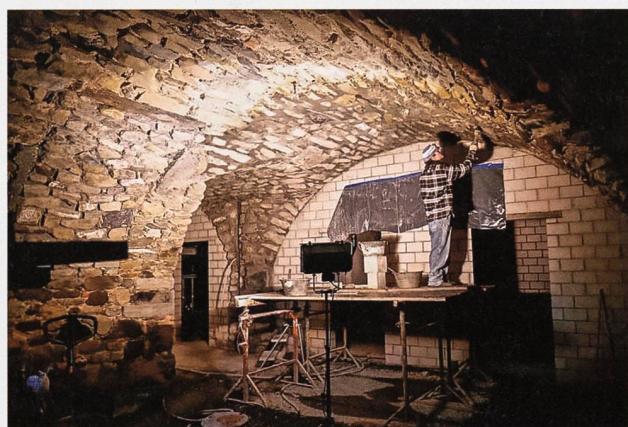
Die Liegenschaft Prestegg ist ein hervorragendes Beispiel dafür, wie wandelbar ein Gebäude im Laufe seiner Geschichte und wie vielfältig seine Funktion sein kann. Die ältesten Bauteile der Prestegg stammen aus dem Mittelalter. Im Laufe ihres jahrhundertelangen Bestehens war sie Stadtburg, Herrensitz, Wohnsitz des ersten studierten Arztes in Altstätten, Kaufmannssitz, Stickereifabrik, Bierbrauerei, Restaurant und Museum. Neu soll sie als Zentrum für Geschichte und Kultur das Museum Prestegg, das Diogenes Theater, den Göttersaal für Hochzeiten, Konzerte und andere festliche Anlässe sowie weitere Gesellschaftsräume beherbergen. Bei der Umnutzung erwiesen sich interessanterweise die ältesten Bauteile der Prestegg als besonders flexibel und dauerhaft.

Die Umgestaltung der Prestegg in ein Zentrum für Geschichte und Kultur erfordert grosse finanzielle Mittel. Das Projekt ist noch nicht restlos ausfinanziert, behinderte doch die Covid-19-Pandemie die Beschaffung von Sponsorengeldern massiv. Deshalb befasst sich der Museumsverein Prestegg nach wie vor intensiv mit der Beschaffung der noch fehlenden Finanzen.

Anfangs April 2020 nahm Caroline Schärli, die neue Kuratorin der Prestegg, ihre Arbeit auf. Neben der Mitarbeit bei der baulichen Ausgestaltung des neuen Zentrums für Geschichte und Kultur obliegen ihr vor allem die Verantwortung für die Neueinrichtung, die Sammlung und den Betrieb des Museums Prestegg.

Weiter bereitet der Museumsverein Prestegg eine Festschrift vor, welche aus Anlass der Neueröffnung der Prestegg als Zentrum für Geschichte und Kultur publiziert werden soll. Sie soll über das Gebäude, seinen Namen, seine Geschichte, seine Bewohnerinnen und Bewohner, die Rheintalische Lesebibliothek, den Umbau des Gebäudes und die beabsichtigten Nutzungen Auskunft geben.

2020 mussten auch der West- und der Südflügel der Prestegg zu einem grossen Teil ausgeräumt werden, um die Ausstellungsräume zu renovieren und – soweit nötig – den neuen Bedürfnissen anzupassen. Dabei stellte sich heraus, dass in sehr vielen Möbeln auch noch zahlreiche Sammlungsgegenstände eingelagert waren.



Das Jahr 2020 war geprägt von den Abbruch- und Bauarbeiten am Nordflügel der Prestegg in Altstätten: Ein Arbeiter beim Ausfugen des Kellergewölbes.

Grosse Arbeit verursachten das Ordnen und weitere Inventarisieren der verschiedenen Sammlungen des Museumsvereins Prestegg. Diesen Arbeiten war während vieler Jahre nicht das nötige Augenmerk geschenkt worden. Sie dienen nicht nur der Erhaltung der verschiedenen Sammlungen, sondern sind auch eine notwendige Voraussetzung für die Neugestaltung der Dauerausstellung und der künftigen Wechselausstellungen im Museum. So schön es auch ist, immer wieder Überraschungen in der Form von unerwarteten historischen Schätzen zu erleben, welche zum Vorschein kommen, stellt das Inventarisierungssystem «Wundertüte» dennoch keine zukunftstaugliche Lösung dar.

2020 feierte die Feuerwehr Altstätten ihr 150-Jahr-Jubiläum. Aus Anlass dieses Jubiläums zeigte das Museum Prestegg zusammen mit der Feuerwehr die Ausstellung «150 Jahre Feuerwehr Altstätten – 150 Objekte erzählen

Geschichte(n)». Leider konnte die Ausstellung wegen der Covid-19-Pandemie nur vom 13. Juni bis zum 4. Oktober 2020 gezeigt werden. Verschiedene Begleitveranstaltungen mussten zudem abgesagt werden. Dafür soll zum Thema «Brandbekämpfung und Feuerlöschwesen im Rheintal – früher und heute» eine Publikation erscheinen, welche die Ausstellung auch für jene erlebbar macht, die sie nicht besuchen konnten. Die Publikation hält ausserdem verschiedene neue Erkenntnisse zum Feuerlöschwesen in Altstätten und im Rheintal dauerhaft fest.

Soweit sie wegen der Covid-19-Pandemie durchgeführt werden konnten, waren auch die vom Museumsverein angebotenen Stadtführungen sehr beliebt. Insbesondere Spezialführungen zu Themen wie «Kulinarik» oder «Hexen und Hexenprozesse im Rheintal» stiessen einmal mehr auf grosses Interesse.

HISTORISCH-HEIMATKUNDLICHE VEREINIGUNG DER REGION WERDENBERG (HHVW)

JAHRESBERICHT 2020

Susanne Keller-Giger, Präsidentin

Auch die HHVW wurde von den Auswirkungen der Covid-19-Pandemie nicht verschont: Veranstaltungen mussten verschoben oder ganz abgesagt werden, die Mitgliederversammlung fand erstmals in der Geschichte des Vereins auf schriftlichem Weg statt, die Präsentation des 33. Bands des Werdenberger Jahrbuchs entfiel.

Mitgliederversammlung 2020

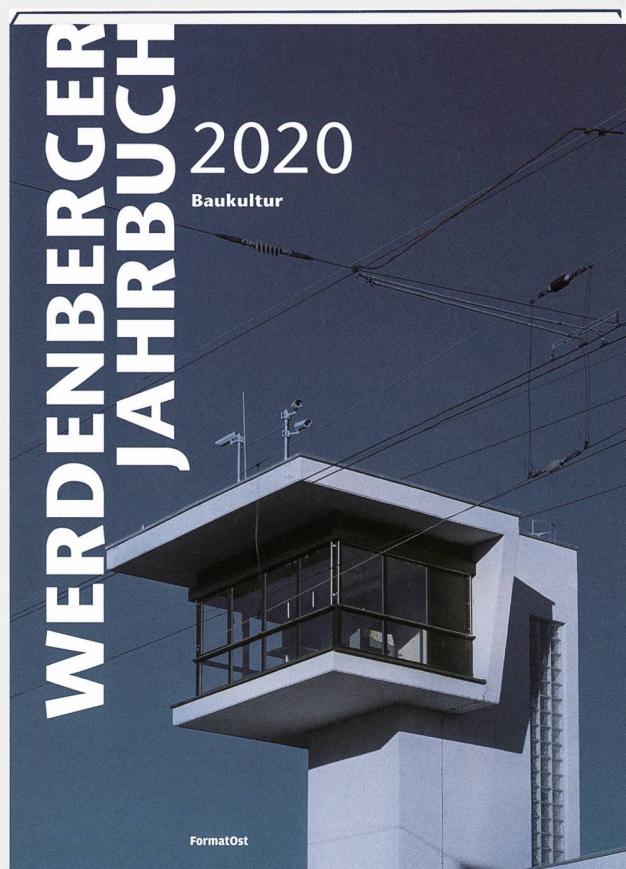
«Ungewöhnliche Zeiten brauchen ungewöhnliche Lösungen». So kommentierte ein Vorstandsmitglied die Massnahmen, die die HHVW angesichts der Corona-Krise ergreifen musste.

Die Mitgliederversammlung war für den 28. April geplant. Doch der Lockdown verunmöglichte die Durchführung im gewohnten Rahmen. Deshalb beschloss der Vorstand, anstelle der Mitgliederversammlung eine briefliche Abstimmung zu den Geschäften des Vereinsjahres 2019 durchzuführen. Der Rücklauf der 282 verschickten Stimmzettel betrug 116. Die Ergebnisse wurden am 4. Juni vom Vorstand bekanntgegeben und anschliessend durch die Revisoren überprüft. Die Vorstandsmitglieder trafen sich unter Beachtung der Abstandsregeln im grossräumigen Gerichtssaal des Restaurants Traube in Buchs.

Die Bilanz des vergangenen Vereinsjahres fiel positiv aus: Die Vereins- und die Jahrbuchrechnung 2019 schlossen mit einem Einnahmenüberschuss ab. Die Mitglieder stimmten allen Geschäften mit wenigen Enthaltungen zu. Sie wählten zwei neue Mitglieder in den Vorstand: Mit der seit 30 Jahren im Werdenberg wohnhaften Stephani Schmidt konnte der Verein eine erfahrene Juristin mit regem historischem Interesse gewinnen. Sie unterstützt bereits seit 2019 das Werdenberger Kulturarchiv tatkräftig. Elias Quadrerer aus Schaan schloss dieses Jahr sein Masterstudium in Geschichte und Politikwissenschaften an der Universität Zürich ab. Der Vorstand ist glücklich über die Ergänzung des Leitungsgremiums und freut sich auf die Zusammenarbeit mit den beiden neuen Vorstandsmitgliedern.

Werdenberger Jahrbuch

Seit dem 7. November ist das Werdenberger Jahrbuch 2020 im Buchhandel erhältlich. Leider musste die Buchvorstellung im Treffpunkt Heuwiese abgesagt werden. Das Redaktionsteam, bestehend aus Sarah Mehrmann, Claudia Finkle und Clara Müller, rückt ein Thema in den Fokus, das für Gesprächsstoff und manchmal sogar für Zündstoff sorgen kann: die Baukultur in der Region Werdenberg. Dreizehn Autorinnen und Autoren, darunter Architekten, Siedlungsexperten und Kunstschaaffende, widmen sich unterschiedlichen Fragestellungen und Herangehensweisen



Das Buchser Stellwerk des Architekten Paul Vogt wurde als Titelbild des Werdenberger Jahrbuchs 2020 zum Thema Baukultur ausgewählt. Bild: Anton Heer

der Architektur und Baukultur im Werdenberg. Im Panoramateil werden u. a. die Geschichte der Fischzucht Heuwiese, die Werdenberger Gemeinden und die Amerikaauswanderung, Werdenberger Kunstschaffen und das Leben im Pflegeheim zu Zeiten der Corona-Pandemie thematisiert. Die Chronik schliesst das schön bebilderte und interessante Buch ab.

Werdenberger Kulturarchiv

Das Kulturarchiv durfte unter anderem eine Spezialausgabe der Denkschrift zum 75-jährigen Jubiläum des Männerchors Zürich (1826–1901) – eigens erstellt für den Buchser Dr. Fritz Rohrer, den ehemaligen Präsidenten des Chors – entgegennehmen. Das Werk, gebunden und mit Goldschnitt versehen, ist vom Autor Dr. med. Adolf Steiger signiert. Ferner ist das Kulturarchiv um zwei Tonaufnahmen reicher: einerseits um Musikaufnahmen des Gamser Trios Campesias anlässlich des Münchner Transeamus 1985 und andererseits um ein Interview von Noldi Kessler mit Johann Bühler, Simmi, Gams (1901–1990) über Bäckereien und Metzgereien im Dorf, Wildheu, Jäger, Wilderer, Alpen, Schule, Simmiverbauung und die Mörderin Waser. Weiter konnten einige Bücher der Werdenberger Bibliothek zugefügt werden.

Aktivitäten, Anlässe und Exkursionen

«Ministerium in planis – Private Rechtsgeschäfte aus der frühmittelalterlichen Landschaft zwischen Landquart und Hirschenprung»

Pugo, Selecto, Quaradeves und Campesias – unter diesen Namen begegnen uns im 9. Jahrhundert erstmals die Werdenberger Gemeinden Buchs, Salez, Grabs und Gams. Sie tauchen in diversen Privaturkunden auf, die uns erhalten blieben. Am 24. September 2020 präsentierte der Leiter des Stiftsarchivs St. Gallen, Peter Erhart, im Hotel Buchserhof eine Reihe frühmittelalterlicher Privaturkunden aus dem «ministerium in planis» – einem frühmittelalterlichen Verwaltungsbezirk, der die Bündner Herrschaft, Liechtenstein und das St. Galler Rheintal bis zum Hirschenprung umfasste. Die Urkunden erlauben aussergewöhnliche Einblicke in die Wirtschafts- und Sozialstruktur der Region. Der Leiter des Stiftsarchivs St. Gallen spickte seine Ausführungen mit Exkursen zur Herstellung der Urkunden, der Schriftgestaltung und den romanischen und alemannischen Namen. Die Veranstaltung fand im Zusammenhang mit der Sonderausstellung «Folcwins Gedächtnis» im Ausstellungssaal des Stiftbezirks St. Gallen statt.

«150 Jahre Werdenberger & Obertoggenburger: Geschichte(n), Fakten zur Gegenwart und Gedanken zur Zukunft»

Am 11. Dezember 1869 wurde in der Offizin von Jakob Kuhn (1837–1916) der erste «Werdenberger» herausgegeben. Im Juli 1882 wurde daraus der «Werdenberger & Obertoggenburger». Mit grossem Interesse liess sich eine kleine Schar Besucherinnen und Besucher am 20. Oktober 2020 vom stellvertretenden Chefredaktor des W&O und HHVW-Mitglied Heini Schwendener in die 150jährige bewegte Geschichte des liberalen Gesinnungsblattes zur heutigen modernen, lokalen Tageszeitung entführen. 150 Jahre hat der W&O die wirtschaftlichen, technischen und gesellschaftspolitischen Veränderungen und Herausforderungen gemeistert. Gelingt ihm das auch in Zukunft, obwohl die Eigentümerin CH Media AG zunehmend auf Online-Produkte setzt? Einig waren sich die Anwesenden, dass der lokale Qualitätsjournalismus auch künftig seine Berechtigung hat – in welcher Form auch immer.



Heini Schwendener vermittelt in seinem Vortrag Geschichten und Fakten zum W&O und bringt u. a. auch Exemplare der Vorgängerzeitung des Lokalblattes mit. Foto: Hansruedi Rohrer

HISTORISCHER VEREIN SARGANSERLAND

JAHRESBERICHT 2020

Mathias Bugg, Präsident

Dominiert und überschattet hat das Vereinsjahr 2020 wie überall die Corona-Pandemie. Zahlreiche Veranstaltungen mussten verschoben werden oder fielen ganz aus. Die Ver einsbilanz kann sich dennoch sehen lassen: Ein erneuertes Museum Sarganserland erstrahlt 2020 in positivem Licht und motiviert zum Weitergehen.

222 Jahre Josef Anton Henne

Das schöne Lied «Lueget vu Bärge und Tal» ist schweizweit bekannt. Wir bezeichnen es als Sarganser Landeshymne – weil der Textdichter mitten im Städtchen und unterhalb des Schlosses 1798 zur Welt kam und zeit seines Lebens, wenn er auch auswärts wohnte, mit Sargans verbunden blieb. Seinem Leben bzw. seiner letzten Rede wäre das HV-Referat gewidmet gewesen: Otto Ackermann hat dazu geforscht und wollte seine Ergebnisse präsentieren. Am 1. Mai war leider keine Durchführung möglich, auch das Verschiebedatum vom 30. Oktober liess virusbedingt keine Versammlung zu. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Es ist geplant, den Vortrag im 151. Todesjahr im Frühling 2021 folgen zu lassen.

«Aufwärts! Alpinismus im Sarganserland seit 150 Jahren»

Der Saisonstart des Museums Sarganserland musste um eineinhalb Monate auf den 11. Mai verschoben werden. Die ungewollte Schliessungszeit wurde für die Vorbereitung der Sonderausstellung 2020 sowie der «Kinderspur» – siehe rechts – sinnvoll genutzt. Bestausgewiesene Kenner des Alpinismus und selbst Bergsteiger hatten über Monate die Ausstellung «Aufwärts!» vorbereitet: Anna-Maria Jarc, Ernst Hobi und Matthias Wielatt. Im 4. Geschoss des Museums Sarganserland stellten sie Berghütten, alpine Rettung, das Bergsteigen sowie Veränderungen der letzten Jahrzehnte dar. Eine zwischen die mittelalterlichen Balken gespannte Kletterwand bot auch für junge Besucher Action.



Blick in die Sonderausstellung «Aufwärts!» zum Sarganserländer Alpinismus. Foto: Mathias Bugg



Eröffnung der «Kinderspur» (rechts Bankleiter Christoph Ackermann, 2.v.r. Gestalter Simon Schoch). Foto: Claudia Bugg-Saxer

**«Kinderspur» – Graf Jörg und Gräfin Anna
führen durch den Schlossturm**

Dank einer grosszügigen Spende der Raiffeisenbank Sarganserland konnte 2020 im Sarganser Schlossturm ein neuer Museumsteil integriert werden: die «Kinderspur». Simon Schoch und Salome Ziegler von der Agentur Fritz GmbH aus Rapperswil übernahmen die Konzeption und Realisierung, Irene Gantner und Mathias Bugg Arbeiten vor Ort.



Mittelalter zum Anfassen: Ein Ritterhelm der neuen «Kinderspur» macht Freude. Foto: Caroline Triet

Neu werden junge und junggebliebene Besucherinnen und Gäste mit einem «Geleitbrief» zu 15 Stationen im Museum geführt, die explizit mit der früheren Burgherrschaft und mit architektonischen Besonderheiten zu tun haben: Küche und Abort, Verlies und Estrich. Angereichert wird dies durch Geschichten und Sagen, die gelesen, gezeichnet und auch gehört werden können. Bewusst zog der Gestalter bauliche Zeugen vor Ort ein und verzichtete auf viel Technik. Am Ende kann trotzdem, mit dem Zauberspiegel, ein Foto mit ritterlicher Verkleidung elektronisch verschickt werden... Die Eröffnung fand mit viel Prominenz am 8. August 2020 statt; im Anschluss entdeckten bis Museumsschluss Ende Oktober zahlreiche neue Gäste das «erstüchtigte» Museum Sarganserland.

Veränderungen im Vorstand

Der Vorstand des Historischen Vereins Sarganserland bekam 2020 Zuwachs: Die jungen (Kunst-)Historikerinnen Clara Müller und Miriam Derungs gesellen sich neu zum Team, Peter Schumacher nahm Einsitz in der GPK.

GESCHICHTSFREUNDE VOM LINTHGEBIET

JAHRESBERICHT 2020

Heinrich Speich, Präsident

Vergessene Eidgenossen! Das Jahresprogramm 2020 befasste sich mit den «Zugewandten Orten der Eidgenossenschaft». Ihnen ist gemein, dass sie in Bündnisverhältnissen zu einzelnen Orten der Eidgenossenschaft standen, aber dort nicht als vollwertige Partner anerkannt wurden. Das Jahresprogramm 2020 brachte punktuelles Licht in dieses Dunkel.

Als Auftakt führte der Präsident Heinrich Speich ins Thema ein. Auf der Grundlage seiner Untersuchungen zum spätmittelalterlichen Bündnissystem zeigte er Umfang und Funktionsweisen des eidgenössischen Bündnissystems in vier Hauptphasen auf.

1. Basis des Bündnissystems sind die spätmittelalterlichen Bünde und Bündnisse, die jeweils ältere Schichten von Bündnissen des 13.–15. Jahrhunderts mit einer neuen Schicht an Verbindlichkeiten überlagerten, ohne diese abzulösen. Darin lag das Grundproblem des Bündnissystems: eine immer enger verzahnte, auf vertraglichen Verpflichtungen basierende polyzentrische Grossregion, in der bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts keine Partei eine Hegemonie zu erreichen vermochte.

2. Wendepunkt sind die Folgen des Stanser Verkommnis von 1481, als die acht alten Orte der Eidgenossenschaft ihren Vorrang gegenüber weiteren Bündnispartnern geltend machten und so eine «Kern-Eidgenossenschaft» statuierten. Nachdem bereits 1474 der historiographisch festgelegte «Erbfeind» Habsburg mit der «Ewigen Richtung» (1474) und der «Erbeinung» (1477/1511) quasi ins Bündnissystem integriert worden war, bereinigten die Orte ihre Bündnishierarchie nach den Burgunderkriegen zu Lasten der kleineren Partner. Gerade Orte, die nur über einen einzigen Bündnispartner innerhalb des Geflechts verfügten sowie Adlige und Klöster wurden zunehmend marginalisiert bzw. innerhalb einzelörtlicher Regimenter eingebunden. Auch die frühen Geschichtsschreiber des 15. und 16. Jahrhunderts wiesen den kleineren Partnern nur eine untergeordnete Rolle zu. So konnte sich bereits zur Reformationszeit das Bild einer Kern-Eidgenossenschaft aus den acht alten Orten verdichten, die sich bis 1513 zur «Dreizehnörtigen» Eidgenossenschaft erweiterte.

3. Die Konfessionalisierung seit den Kappeler Kriegen 1529/31 verschob die Wertigkeit der Bünde mit den kleineren Partnern erneut. Den europäischen Mächten – vor allem Frankreich – gelang es, innerhalb der Eidgenossenschaft ein Gleichgewicht zwischen reformierten und katholischen, aber auch zwischen Stadt- und Länderorten zu etablieren. Dieses fragile, aber in Dauer und Kohäsionswirkung erstaunlich erfolgreiche Bündniskonglomerat dauerte bis in die napoleonische Zeit. Für die Verfassungsgeschichte blieb das Bündnissystem indes ein sperriges Gebilde. Die einzige Institution war die Tagsatzung. Hier wurden die gemeinsamen Geschäfte beraten und zur Entscheidung in die Orte «heimgebracht». Das Ringen um den kleinsten gemeinsamen Nenner war die eidgenössische Konstante der Vormoderne.

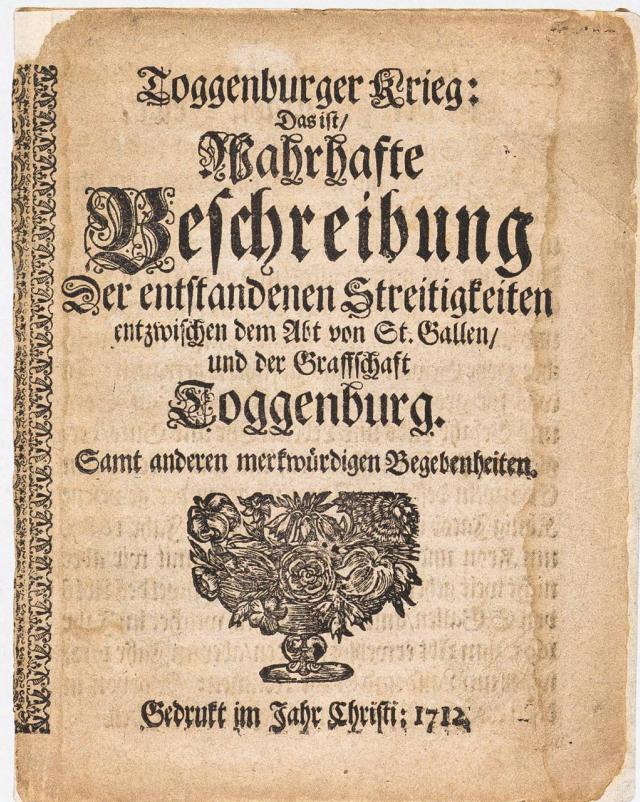
4. Die ehemaligen Untertanengebiete und gemeinen Herrschaften wurden seit der Helvetik (1798–1802) als gleichberechtigte Kantone anerkannt. Von den zugewandten Orten wurden Genf und Graubünden 1815 zu Kantonen der Eidgenossenschaft. Die ehemaligen Reichsstädte Mulhouse, Rottweil, Stadt und Abtei St. Gallen, Biel oder Rapperswil hatten ihre Eigenständigkeit in der Zwischenzeit eingebüßt. In der um Harmonie bemühten Geschichtsschreibung des jungen Bundesstaates nach 1848 fanden die zugewandten Orte nur wenig Platz. Erst in den letzten Jahren nahm das Forschungsinteresse an der vormodernen Schweiz wieder zu.

Am 11. März 2020 referierte Dr. Florian Hitz zum Thema «Graubündens Weg in die Eidgenossenschaft». Dabei wurde deutlich, wie stark sich die Verhältnisse in den drei Bünden von denjenigen in der Eidgenossenschaft unterschieden. Bis Ende des 18. Jahrhunderts wurde Graubünden als «Eidgenossenschaft im Kleinen» betrachtet. Dazu trug die sehr kleinteilige, auf der Gemeinde als tragende Institution basierende Gesellschaftsorganisation bei. Erst in der Helvetik wurde Graubünden erstmals politisch als eidgenössischer Ort gehandelt.

Der Vortrag von Roman Sigg zur «Reichsstadt Stein am Rhein» als zugewandter Ort der Eidgenossenschaft und die Exkursion nach Mulhouse fielen der Corona-Pandemie zum Opfer und sollen im Frühjahr 2021 nachgeholt werden.

Am ersten Abend des Lesekurses stand die Stadt Mulhouse im Zentrum. Wir lasen eine Konzeptstufe der Urkunde von 1515 mit minimalen Abweichungen. Der Bundesstext nimmt sowohl Bezug auf die bilateralen Vorläufer mit Bern und Solothurn (1466) sowie Basel (1506), als auch auf die neueren Entwicklungen und Abstufungen der BundesSprache seit dem Stanser Verkommnis und zeigt, wie weit Bundeszusagen und -verpflichtungen auseinandergingen. Der zweite Leseabend war den Burgrechten gewidmet, die bei der Entstehung der Eidgenossenschaft eine zentrale Rolle spielten. Die Burgrechtstexte der sogenannten Christlichen Burgrechte der Reformationszeit wurden denjenigen der Städte Lausanne (1525), Genf (1526) und Konstanz (1527/28) gegenübergestellt. Dabei wurden Textnuancen und lokale Bedürfnisse der Bündnispartner benannt. Der dritte Kurs umfasste Schriften aus den Toggenburger Wirren 1712, anhand derer die komplexe Lage der konfessionellen Blöcke am Vorabend des zweiten Villmergerkrieges zu Tage trat. Die Einflussmöglichkeiten basierten auf den Verträgen des 15. Jahrhunderts mit der Landschaft Toggenburg und dem Abt von St. Gallen. Es wurde deutlich, dass die latenten konfessionellen Spannungen die eidgenössische Kohäsion beeinträchtigt hatten. Der vierte Leseabend war dem Protokoll der gemeineidgenössischen Tagsatzung vom 25./26. August 1777 mit der Bundesbeschörung mit Frankreich und dem Protokoll der Konferenz von Orten und Zugewandten zur Modernisierung der «Verfassung» gewidmet. Der fünfte Kurs hatte die kaiserliche Bestätigung von 1712 über den Verkauf der Grafschaften Vaduz und Schellenberg an die Fürsten von Liechtenstein zum Thema, einem Vorgang von europäischer Bedeutung.

Durchschnittlich nahmen zwischen 30 und 50 Personen an den Vorträgen und Lesekursen teil.



Titelblatt der evangelischen Druckschrift von 1712. Der 40-seitige Traktat ist in Form eines Lehrdialogs, als «ein freundlich Gespräch zwischen einem Zürcher und Lucerner» aufgebaut und soll den Standpunkt Zürichs und Berns erläutern.

Quelle: Toggenburger Krieg: das ist wahrhafte Beschreibung der entstandenen Streitigkeiten entzwischen dem Abt von St. Gallen und der Graffschaft Toggenburg samt [...]. [s. l.]: [s. n.], 1712. ETH-Bibliothek Zürich, Rar 7872, <https://doi.org/10.3931/e-rara-31788> / Public Domain Mark

FOKUS TOGGENBURG – VEREIN FÜR HEIMATKUNDE

JAHRESBERICHT 2020

Ernst Grob, Obmann

Bereits im frühen Frühling drückte eine unheimlich rasch um sich greifende Krankheit unserem Alltag den Stempel auf. Durch bundesrätlich verordnete Erlasse ab Mitte März wirkte die zur Pandemie unter dem Kürzel Covid-19 deklarierte Seuche für unser Leben, unseren Alltag, die Wirtschaft, die Gesellschaft, mit weitgehenden Einschränkungen bestimmend.

Eben noch rechtzeitig vor dem Druck unseres Jahresprogramms 2020 konnte der erste vorgesehene Besuch – derjenige einer industriellen Produktionsstätte mittels eines Überdrucks – abgesagt werden. Damit wurde ein Sistieren, Verschieben, Umstellen unseres Jahresprogramms über das ganze Jahr eingeleitet.

Das dritte Jost Bürgi-Symposium in Lichtensteig und unsere Exkursion zum Lehrbienenstand oberhalb Wattwil mussten ebenfalls gestrichen werden. Eine Beruhigung des Covid-19-Geschehens im Sommer liess dann wieder hoffen. Nach neu eingeführter persönlicher Anmeldepflicht sammelten sich am 12. September alle eingeschriebenen Personen diszipliniert vor dem Kloster Neu St. Johann.

Zum Thema «Barockkunst und Bauhandwerk im ehemaligen Kloster Neu St. Johann» begrüsste uns Walter Brändle zur Kirchenführung. Der riesige Kirchenraum mit den beiden Orgeln und den Altären, der Turm mit dem Glockenspiel und dem prächtigen, geschmiedeten Zentral-Uhrwerk, weiter aber auch die gewaltige Dachkonstruktion beeindruckten erst recht, wenn man sich vor Augen hielt, dass das Konventgebäude von 1626 bis 1629 und die Klosterkirche bis 1680 erbaut worden waren.

Bei einer willkommenen Kaffeepause berichtete Bruno Wickli, Historiker, über die Baugeschichte des Klosters. Sie ist im Protokoll der Briefwechsel zwischen dem Wiler Hofammann Pater Jodok Metzler und den Vertretern vor Ort, Kilian Germann und dessen Nachfolger Deicola Enderlin, aufgenommen worden. Abgeschrieben und für die Nachwelt erhalten wurde sie durch Pater Magnus Brüllsauer. Jetzt hat sie Bruno Wickli transkribiert. Mit einem



*Das Zentraluhrwerk im ehemaligen Kloster Neu St. Johann:
Feinmechanik für die Steuerung des Glockenschlags
und über 200 Meter Gestänge für alle Uhren im Kloster.*



*Walter Brändle mit Kunstschatzen aus der Klosterbibliothek.
Foto: Ernst Grob*

Augenschein in der Bibliothek und dem Abschied in der original erhaltenen Karlskapelle wurde unser Besuch abgeschlossen.

Ein weiterer Anlass war die Buchvorstellung: «Willy Fries – Künstler, Zeitkritiker und Staatsfeind» (Heft 48 der Toggenburgerblätter für Heimatkunde). Der umstrittene Wattwiler Kunstmaler Willy Fries (1908–1980) erlebte einen Teil seines Studiums in Berlin während des Aufstiegs des Nationalsozialismus. Sein wohl wichtigstes Werk, der Bilderzyklus «Die Passion» in 18 Tafeln, thematisiert die Leiden der jüdischen Bevölkerung während der NS-Zeit, hineingesetzt in unsere Toggenburger Landschaft. Damit kritisierte Fries die Gleichgültigkeit der Schweiz gegenüber der braunen Judenfeindlichkeit.

Samuel Gossweiler aus Wattwil ging in seiner Maturaarbeit auf die Entstehung des Werks und die Reaktionen in der Schweiz der Nachkriegszeit ein. Er wurde von der Stiftung «Schweizer Jugend forscht» für seine Arbeit ausgezeichnet. Zusammen mit der Stiftung Willy Fries durften wir für die Präsentation am 24. September das geräumige Treppenhaus der Gemeindeverwaltung Wattwil mit einer erfreulich zahlreichen Besucherschar benützen.

Leider begannen sich die Corona-Infektionen im Oktober zur zweiten Welle zu entwickeln, was unseren Vorstand zwang, unsere Mitgliederversammlung in Ennetbühl vom 7. November in Achtung der Gesundheit unserer Gäste kurzfristig abzusagen. Stellvertretend musste in einer schriftlichen Abstimmung über die Jahresrechnung 2019 und über den Mitglieder-Beitrag 2021 von mindestens Fr. 7.– befunden werden. Der Rechnung, dem Revisorenbericht und dem Jahresbeitrag wurde ohne Gegenstimme zugestimmt.

Folgende Mitglieder, die uns für immer verlassen haben, sind uns gemeldet worden: Ahrendt Friederich (2018) Bütschwil, Hälg-Breu Josef, Neu St. Johann, Hilpertshauer Fritz, Fahrweid, Kündig Edith, Lichtensteig, Tschurni-Altherr Irene, Wattwil, Kamm Hans, Ebnat-Kappel und Hess Leo, Zuckenriet.

Trotz der Planungs-Ungewissheit bereitet unser Vorstand das kommende Programmjahr mit Zuversicht vor und hofft auf viel Interesse.

KUNST- UND MUSEUMSFREUNDE WIL UND UMGEBUNG

JAHRESBERICHT 2020

Hans Vollmar, Präsident

Grundsätzliches

1976 gründete Museumskonservator Rudel Gruber die Kunst- und Museumsfreunde Wil und Umgebung in erster Linie zur Unterstützung des Stadtmuseums Wil. Neben dem jährlichen Beitrag von Fr. 3 000.– an die Wechselausstellung im Museum stehen heute die statutarischen Ziele «Weckung und Förderung kultureller und historischer Interessen, Beschaffung, Erhaltung und Pflege von Kulturgut (...)» im Vordergrund.

Mitglieder

Auch in diesem Jahr haben wir leider wieder Mitglieder durch Tod oder aus Altersgründen verloren. Zur Wahrung der Vereinsziele und Gewährleistung der Aktivitäten ist es aber zwingend, den Mitgliederbestand zumindest zu erhalten.

Mit Freunde und dankbar stellen wir fest, dass immer noch gegen 500 Mitglieder unsere Kulturvereinigung finanziell und ideell unterstützen.

Mitgliedergaben

Nach zwei finanziell aufwändigen Monografien, beide basierend auf Dokumenten im Stadtarchiv Wil, war eine Pause für neue Publikationen angesagt. 1989 hat unsere Kulturvereinigung ein Referat von Magdalena Bless-Grabher über «St. Nikolaus, Patron der Stadt Wil in Legende und Brauchtum» in einer schön bebilderten Mitgliedergabe publiziert. Der Inhalt dieser Publikation ist immer noch aktuell und lesenswert. Da die meisten heutigen Mitglieder dem Verein nach 1989 beigetreten sind, hat der Vorstand beschlossen, diese erneut abzugeben.

Stadtmuseum Wil

Vorstandsmitglied und Museumsleiter Werner Warth durfte viele Mitglieder durch die aktuelle Wechselausstellung «Stadtluft macht frei – oder doch nicht? Vom Leben im alten Wil» führen.

Kulturfahrten und weitere Angebote

Auch für 2020 wurden zwei ganztägige Kulturfahrten und zwei weitere Anlässe organisiert. Leider mussten wir die erste Kulturfahrt und die beiden Anlässe auf Grund der Coronavirus-Einschränkungen absagen. Wir hoffen, die gut gebuchten Veranstaltungen im Jahr 2021 nachholen zu können:

- Samstag, 6. Juni 2020 (neu Samstag, 5. Juni 2021): *Kulturfahrt über den Bodensee – Basilika Weingarten und Alstadt Führung Ravensburg*
- 15. Mai bzw. 9. Juli 2020: *Sammlung Oskar Reinhart «Am Römerholz» in Winterthur – Führung zu den Meisterwerken der Ausstellung*
- 20. August 2020: *In Winterthur von Tisch zu Tisch, Alstadt Führung und Abendessen mit drei Gängen in drei Restaurants*

Kulturfahrt 2020 ins Bündner Oberland

Unsere (Schweizer) Kulturfahrt 2020 führte am 3. September 46 Mitglieder ins Bündnerland zu Sogn Gieri in Rhäzüns und in die Benediktinerabtei Disentis.

Sogn Gieri

Die kleine Kirche Sogn Gieri (rätoromanisch für St. Georg) stammt aus dem 10. Jahrhundert und ist nördlich der Alpen ein seltenes Beispiel einer vollständig ausgemalten mittelalterlichen Saalkirche. Die dem Waltensburger Meister zugeschriebenen gotischen Fresken zeigen Szenen aus dem Alten und dem Neuen Testament, die bei der Schöpfung ansetzen und mit dem Weltgericht enden. Der spätgotische



Chor und Altar der Kirche Sogn Gieri in Rhäzüns.



Pater Theo Blättler erläutert die Geschichte des Klosters und der Kirche Disentis.

Flügelaltar von 1522 wurde im süddeutschen Raum geschaffen und stammt ursprünglich aus der Kirche Tamins.

Benediktinerabtei Disentis

Die Benediktinerabtei Disentis wurde um das Jahr 700 gegründet. Sie trägt den Namen des heiligen Martin. Die barocke Klosteranlage wurde zwischen 1683 und 1704 errichtet, als Architekt gilt Bruder Caspar Moosbrugger aus Einsiedeln. Die zweitürmige Kirche wurde zwischen 1696 und 1712 im Barockstil erbaut, sie brannte zweimal aus. Nach einer aufwändigen Restauration in den letzten Jahren erstrahlt die Kirche in neuem Glanz. Dank seines Gymnasiums ist das Kloster noch heute eine wichtige Bildungsstätte der Region.

Rückblick auf 9 Jahre im Vorstand

2011 wurde ich als Vorstandsmitglied und 2013 zum dritten Präsidenten unseres Vereins gewählt. Ich versprach zwei Schwerpunkte zu setzen: neue Mitglieder gewinnen, die Erwartungen unserer Mitglieder erfüllen und diese auch erfüllen.

Der Verein hatte einst rund 800 Mitglieder, 2013 waren es noch rund 480. In den letzten sieben Jahren verloren wir 185 Mitglieder. In dieser Zeit gelang es uns aber, 199 neue Mitglieder zu gewinnen und den Mitgliederbestand bei knapp 500 Personen und Institutionen zu stabilisieren. So mit sind zwei Fünftel unserer Mitglieder neu dazugekommen und haben zur Verjüngung des Mitgliederbestandes beigetragen. Dieser Bestand ermöglicht es uns, unsere Leistungen weiterhin zu erbringen und die heutigen Mitgliederbeiträge beizubehalten. Zu diesem Zweck wurde das **Werbefaltblatt** attraktiver gestaltet und die **Homepage** wurde inhaltlich und technisch erneuert. Sie ist nun auch auf Smartphones und Tablets gut lesbar.

Die Mitgliederbefragung im Jahr 2014 zeigte den Wunsch nach einem erweiterten Kulturangebot. Deshalb bieten wir nun nicht nur eine, sondern zwei ganztägige **Kulturfahrten** an, in der Regel eine in der Schweiz und eine im benachbarten Ausland. Neu hinzugekommen sind **Anlässe und Führungen** in Museen in St. Gallen, Frauenfeld, Winterthur, Zürich sowie in den Städten Bischofszell und Weinfelden.

Zudem ist die Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Wil wiederbelebt worden. Die VHS übernimmt die Organisation von Veranstaltungen, die von uns vorgeschlagen und finanziert werden. Im Gegenzug erhalten unsere Mitglieder kostenlosen Zutritt zu den Vorträgen.

Mit dem schön gestalteten Buch «Fasnacht in Wil» haben wir 2015 zu aufwändigeren **Mitgliedergaben** gewechselt, welche finanziell ein Jahresbudget sprengen würden. Die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK) hat in den letzten Jahren zwei Kunsthörer zu Wiler Themen herausgegeben, welche wir für unsere Mitglieder erworben haben: «Der Hofplatz zu Wil» und «Die Wiler Madonna». Unsere Vereinsmitglieder Benno Ruckstuhl und/oder Werner Warth waren jeweils (Co)-Autoren.

Dank

Mit Freude und grosser Dankbarkeit schaue ich auf die vergangenen sieben Jahre als Präsident zurück. Es gelang, unsere Kulturvereinigung mit neuen Angeboten attraktiver zu machen, auch deshalb durften wir fast 200 neue Mitglieder willkommen heissen. Als Präsident und «Reiseleiter» hatte ich zudem viele interessante Begegnungen.

Ganz ohne Kultur kommt der Mensch aus der Spur.

Wolfgang Lörzer (*1950), deutscher Pädagoge und Autor

MUSA MUSEEN SG

ZUM VERBANDSJAHR 2020

Rebekka Ray, Geschäftsführerin

Kann es einen Jahresbericht 2020 geben, der nicht mit der Corona-Pandemie beginnt? Viele gute Ideen und Veranstaltungen konnten nicht realisiert werden, was ohne Zweifel schmerzhafte Verluste mit sich brachte. Trotzdem soll in der Folge von Herausforderungen, Chancen und neuen Wegen die Rede sein.

Quasi im letztmöglichen Moment führte MUSA im März im Gonzenbergwerk in Sargans die HV durch – dann kam der Lockdown. Als Reaktion darauf entwickelten Museen digitale Formen, um mit dem Publikum in Kontakt zu bleiben. Das Kunstmuseum St. Gallen etwa lud zur wöchentlichen Zeichnungsstunde via ZOOM ein. Die Plattform KKlick.ch wiederum sammelte Vermittlungsangebote für den Fernunterricht, wobei die Auswahl eher dünn ausfiel. Fraglich ist, ob jedes digitale Museumsformat auch wirklich sein Publikum fand und genutzt wurde. MUSA unterstützte nach Möglichkeit und wies laufend auf Angebote und Ideen hin, wie sie etwa der VMS (Verband der Museen der Schweiz) auf seiner Website publizierte.

Eher überraschend kam dann die Ankündigung des Bundes, dass Museen bereits ab dem 11. Mai wieder öffnen durften. Die Institutionen standen vor neuen Herausforderungen, was den Umgang mit dem Publikum und den Mitarbeitenden sowie die Ausstellungspräsentation betraf. In dieser Phase verstand MUSA sich in erster Linie als gut informierter Ansprechpartner, der Auskunft geben oder aber offene Fragen an die richtigen Stellen weiterleiten konnte. Der Verband wollte möglichst umfassend Bescheid wissen über Schutzkonzepte, digitale Angebote, Ausfallentschädigungen, Transformationsprojekte, Austauschforen und fasste z. Hd. der Mitglieder alle relevanten Mitteilungen zusammen. Hilfreich waren auch die beiden Videokonferenzen, die der VMS im Mai durchführte, und die ZOOM-Meetings der IG Kultur Ost. Ein wichtiges Signal setzten Bund und Kanton, die bereit waren, Kulturschaffende und Kulturinstitutionen zu unterstützen und Ausfallentschädigungen auszurichten. Wie viele Museen im Kanton St. Gallen bis zum jetzigen Zeitpunkt dabei berücksichtigt wurden, ist nicht bekannt.

Mit dem Sommer kam wieder Leben in die Museumslandschaft. Mit Spaziergängen, Picknicks, Workshops, Führungen, Apéros und Vorträgen trugen die Museen zu einem



Logo St. Galler Museumssommer. Büro Sequenz, St. Gallen

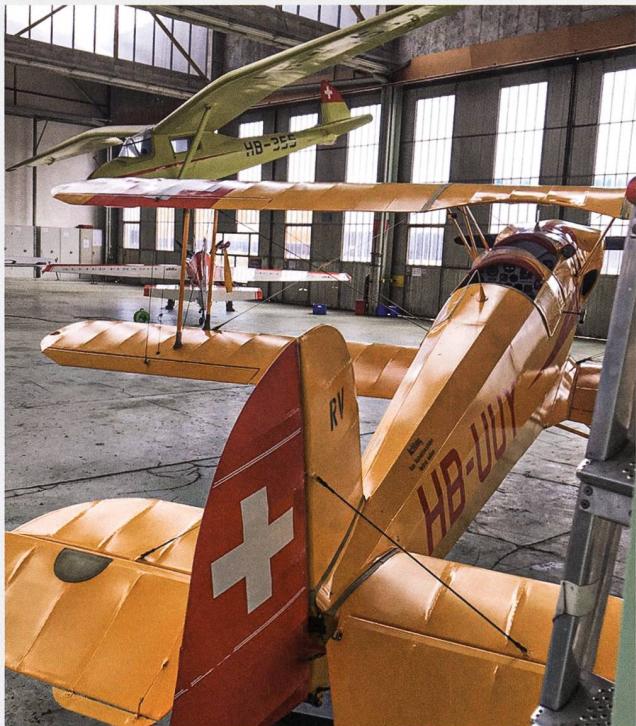
vielfältigen Veranstaltungsprogramm für Erwachsene und Kinder bei. MUSA wollte diese Initiativen unterstützen und rief den «Museumssommer St. Gallen» ins Leben. Unter www.museumssommer.ch wurde mit Hilfe des «Büro Sequenz» ein Veranstaltungskalender für alle St. Galler Museumsanlässe im Juli und August eingerichtet – die Museen mussten dem Verband dazu lediglich ihre Programme übermitteln. Via Instagram machte MUSA während des ganzen Sommers auf den Museumssommer aufmerksam. Was eher als spontane Reaktion auf die aktuelle Situation entstand, birgt sicher viel Potential für die nächsten Jahre.

Auch die jährlich stattfindende Aktion «Reiseziel Museum» war durch die Pandemie gefährdet – dabei war das Interesse auf St. Galler Seite im dritten Jahr so gross wie nie: Zwölf Museen in den Regionen Rorschach, Sarganserland, Rheintal und Werdenberg hätten sich gerne am grenzüberschreitenden Projekt beteiligt. Doch bereits früh

stand fest, dass ein Anlass im Juli und August nicht in Frage kam. Einfach fallen lassen wollten die Projektverantwortlichen in den drei Ländern die Aktion nicht – im Gegenteil: «Reiseziel Museum 2020» sollte auch ein Zeichen setzen für das Wiedererwachen des Museumsbetriebs. Die verbleibenden 36 Museen – 6 aus dem Kanton St. Gallen – wurden an einem Septemberwochenende mit einem unerwartet grossen Besucheraufmarsch belohnt. Über 2000 grosse und kleine Gäste waren in den Museen im Kanton unterwegs und reisten gar bis ins Weisstannental – mit dem öV sogar kostenlos. Nachdem MUSA bereits zum dritten Mal die Beteiligung der St. Galler Museen bei «Reiseziel Museum» koordiniert hatte, wollte der Verband die Finanzierung für die nächsten Jahre sicherstellen. Dass der Kanton seinen Beitrag in die Leistungsvereinbarung aufnahm und auch die regionalen Förderplattformen «Rheintaler Kulturstiftung» und «Südkultur» Bereitschaft zeigten für ein längerfristiges Engagement, ist eine grosse

Erleichterung und ein wichtiges Zeichen gegenüber den Museen, die ihre Programme mit grossem Aufwand realisieren.

Fester Bestandteil eines MUSA Jahresberichts soll auch die Inventarisierungssoftware Collectr sein, für deren Lizenzkosten MUSA bisher vollumfänglich aufkam. Bisher haben 27 MUSA-Mitglieder einen Collectr Zugang angelegt und diesen in unterschiedlichem Ausmass bewirtschaftet. Da MUSA im kommenden Jahr den Vertrag mit dem Lizenzgeber neu verhandeln und dabei mit einer erheblichen Kostensteigerung rechnen muss, wollte der Verband mittels einer Umfrage unter den Mitgliedern mit einem Collectr-Account herausfinden, wie gross die Bereitschaft ist, Kosten zu übernehmen. Mit einem jährlichen Beitrag werden sich nun die Collectr-Nutzer an den Kosten beteiligen und erhalten so eine professionelle Inventarisierung, welche nach wie vor sehr viel günstiger als mit vergleichbaren Angeboten ermöglicht werden kann.



Das FFA Museum in Altenrhein war eine der vielen «Reiseziel Museum»-Stationen in diesem Jahr. Foto: Rebekka Ray

Auf den Austausch mit den Museen legt der MUSA-Vorstand grossen Wert. So besuchten die Vorstandmitglieder verschiedene Anlässe und nahmen sich einen Tag Zeit für eine Museumstour, die sie in diesem Jahr in die Alte Post im Weisstannental und ins Marchmuseum in Rengen führte.

Nicht unerwähnt bleiben sollen MUSA-Projekte, die nach wie vor in der Warteschlange sind: Sowohl die Zweitaufgabe des beliebten Museumsführers sowie das neue Vermittlungsinstrument «KOMM REIN» möchte der Verband zeitnah umsetzen. Für Letzteres hat MUSA bereits zusätzliche Mittel generieren können, denn aus eigener Kraft sind Angebote wie diese nicht zu finanzieren. Diese Vorhaben und viele weitere Aufgaben erwarten die neue Geschäftsführerin Celin Fässler, die im Dezember auf Rebekka Ray folgt.

Unterstützung, Kooperation, Kreativität – möglicherweise sind gerade dies die wichtigsten Ingredienzien der Medizin, die Kulturbetrieben wie Museen durch die Corona-Pandemie helfen. Vor allem aber sind es Begegnungen und Gespräche, die in den Museen stattfinden. Am schönsten sind Museen, die offen sind.

GENEALOGISCHE-HERALDISCHE GESELLSCHAFT OSTSCHWEIZ

JAHRESBERICHT 2019/2020

Heinz Riedener, Vorstandsmitglied

Corona-bedingt war das Vereinsleben in diesem Jahr dadurch geprägt, dass viele geplante Anlässe abgesagt und Angebote evaluiert und eingeführt werden mussten, die den Kontakt zu und zwischen den Vereinsmitgliedern unterstützen und ergänzen. Eine besondere Herausforderung, die dazu zwang, sich mit Werkzeugen auseinanderzusetzen, mit denen höchstens punktuell und in der Regel nicht auf dem erforderlichen Niveau Kompetenzen vorhanden waren.

Gastliches Bazenheid

05.10.2019

Josef Moser führte eine 11-köpfige Teilnehmergruppe durch Bazenheid und vermittelte einen wohl sehr kleinen Teil seines Wissens über das Dorf. Er hätte bestimmt auch 2-3 Tage lang interessante Informationen, Reminiszenzen, geschichtliche Besonderheiten zum Besten geben können.

Hauptversammlung 2019

09.11.2019

Der Blog-Beitrag zur HV 2019 begann mit Rekord-Meldungen: HV in 44 Minuten durchgeführt, 13 Neu-Eintritte in einem Kalenderjahr. 26 Teilnehmende verabschiedeten den langjährigen Kassier Kurt Zuckschwerdt mit dem besten Dank für die grossartige Arbeit. Sehr guten Anklang fand der anschliessende Teil, wo bei Kaffee und Kuchen intensiv diskutiert werden konnte und sich die Familien geschichtsforscher aktiv austauschten.

Den Stammbaum zum Leben erwecken

25.01.2020

Arnold Bächler berichtete über seinen Grossvater, den Höhlenforscher Emil Bächler. Ein besonderes Beispiel, wo sich jemand mit der eigenen Familie beschäftigt hat und darüber berichten kann. Da war Platz für selbst Erlebtes und in der Familie Weitergegebenes. Die erzählten Erinnerungen,



Höhlenforscher Emil Bächler mit Enkel Dr. med. Arnold Bächler, der unter dem Titel «Den Stammbaum zum Leben erwecken – Auf den Spuren des Höhlenforschers Emil Bächler» mit Bildern, Geschichten und Zitaten berichtete. Jan 2020

angereichert mit Zitaten, machten die Geschichte lebendig. Die Lokalität, das Naturmuseum St. Gallen, war optimal für den Vortrag geeignet – konnte danach doch auch noch der Höhlenbär in der Ausstellung betrachtet werden!

Detektivarbeit in Bildarchiven | 22.02.2020

Mit Toni Heer als Referenten war die wohl optimale Besetzung gefunden worden, um die Aussage «Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte» glaubwürdig erscheinen zu lassen. Eindrücklich, welche Schlussfolgerungen eine genaue Betrachtung von Fotografien zulässt! Faszinierend, was die Detektivarbeit alles zum Vorschein bringen kann! Interessant war auch, mehr über den Crowdsourcing-Ansatz der ETHZ zu erfahren.



Toni Heer: Ein Bild sagt mehr als tausend Worte – gute Beteiligung am interessanten Referat mit tollem Anschauungsmaterial Feb 2020

Die grosse Pause | März – Juli 2020

Am 19.03.2020 musste der erste Genealogie-Treff abgesagt werden. Auch die monatlichen Treffen von April bis Juli 2020 konnten nicht stattfinden. Andere Vereinsanlässe mussten verschoben werden und finden sich nun im Jahresprogramm 2020/2021. Dann können sie hoffentlich angeboten werden! Mit den erforderlichen Schutzmassnahmen konnten dann die Genealogie-Treffs im August 2020 wieder starten.

Geschichten von St. Galler Familien – ein Rundgang | 10.10.2020

Freiluft-Veranstaltungen fanden ihren Anteil im neuen Jahresprogramm. Gestartet wurde mit einem Rundgang mit unserem Vereins-Mitglied Walter Frei (auch: Kulturgeschichtliche Führungen in der Stadt St. Gallen und in der Region) mit Geschichten von St. Galler Familien. Sehr informativ und interessant, wenn auch nur eine sehr kleine Gruppe davon profitiert hat.

Hauptversammlung 2020 | 14.11.2020

Den Mitgliedern der GHGO wurde die Möglichkeit eröffnet, an einer Hauptversammlung teilzunehmen oder auf dem Korrespondenzweg (online/per Formular) an den

Abstimmungen teilzunehmen. Alle reagierenden Mitglieder bevorzugten die Abstimmung auf Distanz – so, dass die HV wirklich auf dem Korrespondenzweg durchgeführt werden konnte. Wohl ein Novum in der Vereinsgeschichte!

Genealogie-Treff

Jeweils am dritten Donnerstag im Monat findet der Genealogie-Treff in St. Gallen-Winkeln statt. Dank optimalen räumlichen Voraussetzungen können Distanzen eingehalten und Schutzmassnahmen gelebt werden, sodass lediglich Anmeldungen und Limitierungen der Anzahl Teilnehmenden im Rahmen der aktuellen Vorschriften sichergestellt werden müssen. An diesen Forschertreffs für Anfänger wie auch Fortgeschrittene sind Aktive der GHGO anwesend, die in Fragen der Genealogie wie auch der in der Forschung verwendeten Werkzeuge Rede und Antwort stehen. Ferner ist die Forschung in den Kirchenbüchern möglich, da der Anlass im Center für Familiengeschichte der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in St. Gallen-Winkeln durchgeführt wird, wo der entsprechende Datenzugriff verfügbar ist.

GHGO-CHAT

Obwohl die Forschergemeinde ein aktives Forum auf geneal-forum.com zur Verfügung hat und dieses auch regelmäßig nutzt, konnten damit nicht alle Bedürfnisse abgedeckt werden. Aus diesem Grund wurde am 13. Mai 2020 ein geschlossener Chat nur für GHGO-Mitglieder ins Leben gerufen, wo sich die Interessierten zu den verschiedenen Themenbereichen austauschen (Stand 15.11.2020: 136 Themen in 16 Themenbereichen). Es ist offensichtlich, dass damit ein Teil der Kommunikation abgedeckt wird, der sonst an den Anlässen stattgefunden hat.

GHGO-ONLINE

Um das Angebot für die Mitglieder weiter abzurunden, startete am ersten Donnerstag im Dezember 2020 mit GHGO-ONLINE ein monatliches Treffen in einer Video-Konferenz. Kurzbeiträge in Form von Referaten/Präsentationen (bei Bedarf) und der individuelle Austausch stehen dabei im Vordergrund.

GHGO-Berichterstattung

Die aktuelle Berichterstattung wie auch das Anlassprogramm der GHGO finden sich auf der Webseite <https://www.ghgo.ch/>.

ARCHIV FÜR FRAUEN-, GESCHLECHTER- UND SOZIALGESCHICHTE OST SCHWEIZ

JAHRESBERICHT 2020

Marina Widmer, Leiterin

2020 und 2021 werden als besondere Jahre in die Geschichte eingehen. Ein kleiner Virus hat unser Leben durcheinandergebracht.

Geschichtsvermittlung

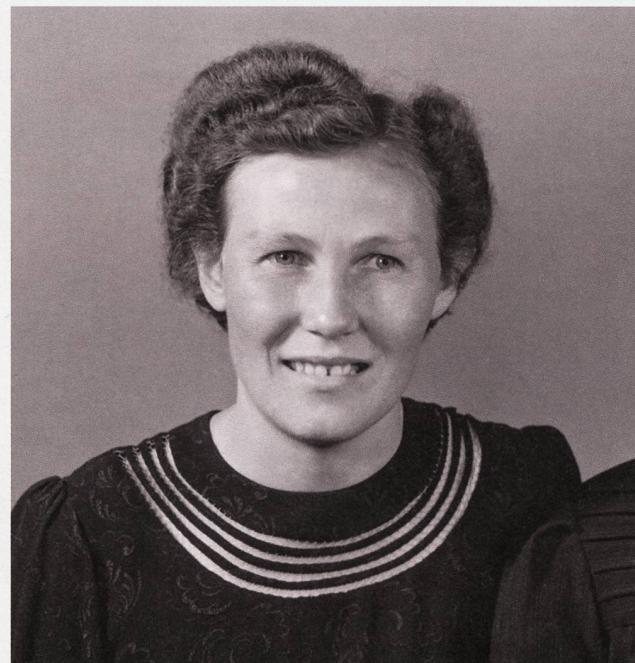
Zum Holocaust-Gedenktag organisierte das Archiv eine Lesung zum Buch «Meine Mutter, mein Vater, Hitler und ich, Lebenswege einer Familie im Dritten Reich» von Dagmar Kötscher. Die Autorin geht in ihren Erinnerungen der Frage nach, wie zwei junge Menschen, obwohl sie sich erst gegen Hitler engagierten, später fasziniert im Dritten Reich mitmachten. Sie rekonstruiert das Leben ihrer Eltern u.a. anhand von Briefen und Tagebüchern und geht auch ihrer eigenen Traumatisierung nach.

Geplante Veranstaltungen wie das Archivfest und weitere Lesungen fielen covidbedingt aus.

Sehr intensiv waren die Arbeiten für die Ausstellung «Klug und kühn – Frauen schreiben Geschichte» zur Frauen- und Geschlechtergeschichte in der Schweiz von 1848 bis heute, die vom 5. März bis 19. September 2021 im Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen zu sehen sein wird.

Donationen, Erfassung von Archivalien, Nutzung des Archivs, Homepage

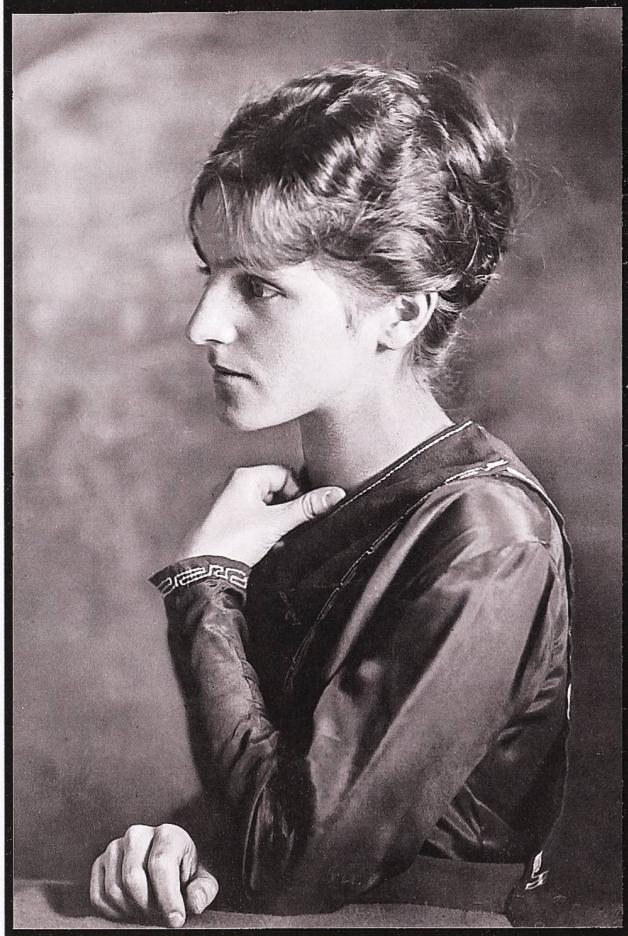
Das Archiv hat folgende Archivalien erhalten: das Archiv des Weltfriedenstags; die Archive zu den Ausstellungsprojekten «Die von Gurs und Gretlers Panoptikum – Fotografie und Grafik zur Sozialgeschichte»; das Archiv des Flüchtlingstags in St. Gallen; das Archiv der SP-Frauen von Stadt und Kanton St. Gallen; einen Teilnachlass von Max Schär sowie den Nachlass seiner Haushälterin Ottilia Boos; den Nachlass von Bertha Huber-Bindschedler; eine Nachlieferung zum Vorlass von Alexa Lindner Margadant; einen Teilnachlass von Frida Imboden-Kaiser; drei kleine Teilnachlässe zu Hilde Custer-Oczeret, Luisa Imfeld und Dora Rittmeyer-Iselin; eine Nachlieferung



Ottilia Boos (1920–2007) führte fünfzig Jahre lang den Haushalt des Historikers und Theologen Max Schär. Sie führte bis fast zu ihrem Tod seinen Haushalt und war in seinem Umfeld integriert und hochgeschätzt. Archiv für Frauen-, Geschlechter und Sozialgeschichte Ostschweiz

zum Archiv des CaBi-Antirassismustreffs; eine Nachlieferung von Materialien zur Anti-AKW-Bewegung. Des Weiteren wurden dem Archiv Broschüren, Zeitungsartikel, Bücher sowie Plakate und Fotografien übergeben.

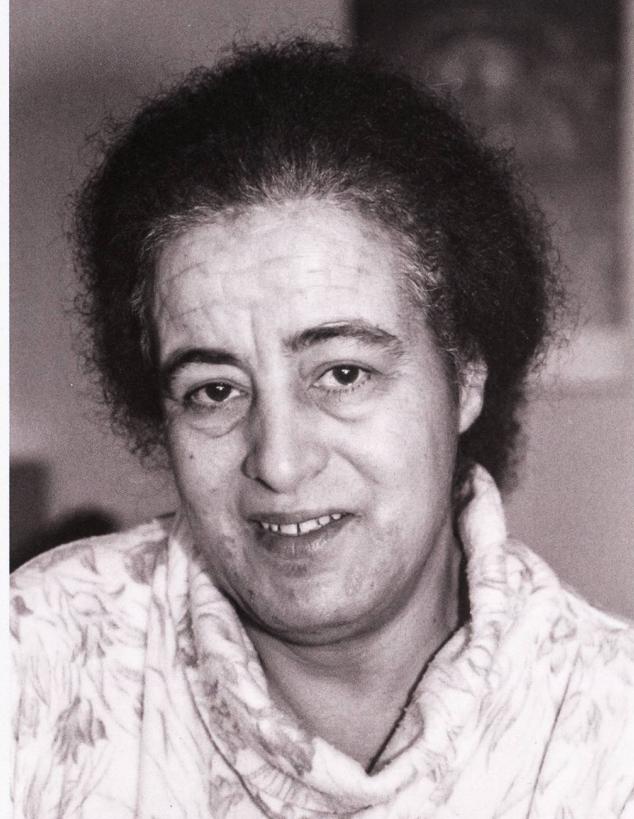
Speziell hervorzuheben ist die Digitalisierung unserer 500 Plakate durch die Praktikantin Mirjam Wiedemar. Etwa die Hälfte der Plakate ist auf der Homepage des Archivs aufgeschaltet. Die bibliografische Datenbank zur Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz mit 2163 Datensätzen wurde weitergeführt. An der Frauendatenbank mit 1668 Datensätzen und den dazugehörigen Frauendossiers haben Alexa Lindner Margadant und Johanna Gubler gearbeitet. Gewachsen ist auch die im Jahr 2014 neu entstandene audiovisuelle Datenbank mit neu 2559 Daten-



Bertha Huber-Bindschedler (1893–1966) gründete in St. Gallen und Glarus Volkshochschulen, lehrte an der Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in St. Gallen und dozierte im deutschsprachigen Raum über Literatur. Archiv für Frauen-, Geschlechter und Sozialgeschichte Ostschweiz



Hilde Custer-Oczeret (1915–1990) arbeitete als Journalistin, war Mitbegründerin des Jugendparlamentes in St. Gallen, führte im Schweizer Frauenblatt die «Seite für die Konsumentin» ein. Sie war Vizepräsidentin des Konsumentinnenforums Ostschweiz und in der Frauenzentrale aktiv. Archiv für Frauen-, Geschlechter und Sozialgeschichte Ostschweiz



Luisa Imfeld (1938–2006) arbeitete als Korrektorin und Kolumnistin für Ostschweizer Zeitungen und war eine wichtige Stimme der italienischen Gemeinschaft in St. Gallen. Archiv für Frauen-, Geschlechter und Sozialgeschichte Ostschweiz



Dora Rittmeyer-Iselin (1902–1974) wurde 1945 zur Präsidentin der St. Galler Frauenzentrale gewählt, die sie 15 Jahre lang führte. 1959 wurde sie Präsidentin des Bundes Schweizerischer Frauenvereine (BSF). Sie war gut in der internationalen Frauenbewegung vernetzt. Archiv für Frauen-, Geschlechter und Sozialgeschichte Ostschweiz

sätzen. Die Dokumentation von Frauen weltweit betreut Marlis Baumgartner. Bruna Yong transkribierte mehrere Oral History-Interviews und Texte. Die Homepage wird laufend aktualisiert.

Das Archiv wurde von Forschenden, Studierenden, Journalistinnen und Journalisten sowie Ausstellungsmachenden für ihre Recherchen benutzt. Vermehrt erhält das Archiv auch Anfragen für den Nachdruck von Fotografien.

Ein Schwerpunkt 2020 waren die Vorbereitungen für die Ausstellung «Klug und kühn – Frauen schreiben Geschichte» zur Frauen- und Geschlechtergeschichte in der Schweiz von 1848 bis heute. Die Projektgruppe bestehend aus: Christina Genova, Barletta Haselbach, Marianne Jehle-Wildberger, Brigitta Langenauer, Alexa Lindner Margadant, Sandra Meier, Brigitte Meyer, Wolfi Steiger, Esther Vorburger-Bossart und Marina Widmer diskutierte die Konzeptvorschläge. Die Mitglieder der Projektgruppe recherchierten und verfassten, lektorierten und korrigierten Texte, je nach Kapazitäten der Beteiligten.

Praktikant*in, Mitarbeitende

Zum ersten Mal hat das Archiv neben einer Praktikantin einen Praktikanten eingestellt. Erneut konnte das Archiv erfreulicherweise auf die ehrenamtliche Mitarbeit von mehreren Frauen und Männern zählen.

Vorstand

Andrea Breu, Erika Eichholzer, Monika Geisser, Christina Genova, Barletta Haselbach, Brigitta Langenauer, Alexa Lindner Margadant, Sandra Meier, Jolanda Schärlí, Susanna Tisato-Sulzer, Esther Vorburger-Bossart und Marina Widmer.

Bibliothek

Die Arbeit an der Fachbibliothek zur Frauen-, Geschlechter- und Sozialgeschichte wurde dieses Jahr coronabedingt etwas zurückgestellt.

Archiv-Newsletter

In den beiden Ausgaben 2020 wurden unter anderem folgende zwei Frauen vorgestellt: Gerda Rodel-Neuwirth (1914–1998) und Berty Friesländer-Bloch (1896–1993).

Die Kommunistin und Jüdin Gerda Rodel-Neuwirth hatte die Nazidiktatur aus nächster Nähe erlebt. Alle ihre Verwandten wurden von den Nazis ermordet. Sie flüchtete nach Paris. Später tauchte sie in Zürich unter und half mit, Flüchtlinge in die Schweiz einzuschleusen, bis sie verhaftet wurde. Nach einer Haftstrafe kam sie nach Arbon, wo sie ihren Mann Ernst Rodel kennenlernte und für die Arbeiterpresse, später auch gelegentlich für die WOZ, zu schreiben begann. Sie trat in die SP ein und präsidierte einige Jahre die SP-Frauengruppe in Arbon.

Die jüdische Schriftstellerin Berty Friesländer-Bloch musste aus Deutschland fliehen und war in den südfranzösischen Lagern Gurs und Rivesaltes interniert. 1942 gelangte sie in die Schweiz. 1949 kam sie mit ihrem Sohn nach St. Gallen, wo sie eine reiche publizistische Tätigkeit entwickelte mit Vorträgen und Dichterlesungen zu aktuellen Themen. Wichtig war ihr die Pflege der Erinnerung an das Schicksal der Gailinger Juden.

HISTORISCHER VEREIN DES KANTONS ST. GALLEN

JAHRESBERICHT 2020

Dorothee Guggenheimer und Ernst Grob, Co-Präsidium

Vorstand und Vereinsleben

2020 hielt der Vorstand pandemiebedingt nur zwei Sitzungen physisch ab und organisierte den restlichen Austausch auf dem virtuellen Weg. Die Hauptversammlung des HVSG wurde per 30. September 2020 auf dem schriftlichen Weg durchgeführt.

Konferenz historisch tätiger Kollektivmitglieder

Mit der jährlichen Konferenz der historisch tätigen Kollektivmitglieder, der sogenannten Regionenkonferenz, wird der Austausch zwischen den Vertreterinnen und Vertretern der regionalen Vereinigungen gefördert. Die mit dem Archiv für Frauen- Geschlechter und Sozialgeschichte der Ostschweiz vorbereitete diesjährige Ausgabe musste auf 2021 verschoben werden.

Jahresprogramm

Das von Max Lemmenmeier konzipierte Jahresprogramm konnte ebenfalls nur teilweise durchgeführt werden. Die Vorträge des Frühlings-Zyklus' wurden auf 2021 verschoben, jene des Herbst-Zyklus' fanden virtuell statt. Dem Organisator und den Referentinnen und Referenten gebührt herzlicher Dank für ihre Flexibilität.

Im Jahresprogramm 2020 waren folgende Vorträge geplant:

- 1. April, *Präsentation des 160. Neujahrsblatt: Der Status und seine Symbole*, lic. phil. Arman Weidenmann und Dr. phil. Clemens Müller;
- 8. April, *Stadtbürger als Landbesitzer – Einblicke in die Bodenpolitik in der Region St. Gallen im Spätmittelalter*, Dr. Rezia Krauer, wurde auf den 14. April 2021 verschoben;
- 22. April, *Wie die Schweiz reich wurde: Alte und neue Argumente in der Debatte*, Prof. Dr. Patrick Ziltener, Prof. Dr. Tobias Straumann, wurde auf den 28. April 2021 verschoben;
- 6. Mai, *Gekrönte Häupter in der Schweiz – und in St. Gallen*, Dr. Michael van Orsouw, wurde auf den 12. Mai 2021 verschoben;

- 21. Oktober, *Bedrohte Nation. Politische Überwachung in der Schweiz der langen 1970er-Jahre*, Dr. Lukas Nyffenegger;
- 4. November, *Lateinnovember: Wir sind nicht allein – Eine Spurensuche nach ausserirdischem Leben*, Marc Horat, Astrophysiker;
- 18. November, *Bereicherung durch Ämter in der vormodernen Schweiz (16. bis 18. Jahrhundert)*, Dr. Nathalie Büsser;
- 2. Dezember, *Die Frauenhausbewegung im Kampf gegen häusliche Gewalt*, Dr. Catherine Davies.

Die Jahrestagung zum Thema *Männerwelten, Männerrollen, Männerbilder* in der Ostschweiz wurde zuerst vom Mai auf Ende Oktober verschoben, konnte dann aber nicht durchgeführt werden.

Auf der Exkursion vom 19. September nach Kempraten und Rapperswil besuchten wir vormittags die ausgedehnten Grabungsflächen der ehemaligen römischen Siedlung zwischen der Bahnlinie und dem Seeufer. An verschiedenen Fundstellen erklärten dipl. phil. Regula Ackermann und Dr. Martin Schindler von der Kantonsarchäologie St. Gallen anhand von rekonstruierten Skizzen die Deutung der gefundenen Ruinen.



Dipl. phil. Regula Ackermann von der Kantonsarchäologie St. Gallen erläutert eine archäologische Fundstätte an der Meienbergstrasse in Rapperswil-Jona. An dieser Stelle hatte sich das Forum befunden, welches im 1. Jahrhundert nach Christus errichtet worden war.

Am Nachmittag galt unser Interesse dem Stadtmuseum Rapperswil-Jona in der Altstadt. Ein Stadtmodell aus der Zeit um 1800, historische Wohnräume und Belege aus der wechselvollen Geschichte von Rapperswil wurden uns von Bettina Schöller und Mark Wüst nähergebracht.

Publikationen

Das 160. Neujahrsblatt, *Der Status und seine Symbole*, ist im März 2020 erschienen. Die Redaktion übernahmen lic. phil. Arman Weidenmann und Dr. phil. Clemens Müller. Ihnen, der sie unterstützenden Redaktionskommission sowie den Autorinnen und Autoren dankt der Vorstand herzlich.

Finanzielles

Nebst dem Beitrag der kantonalen Kulturförderung haben die Steinegg Stiftung Herisau, die Susanne und Martin Knechtli-Kradolfer-Stiftung, die Ortsbürgergemeinde St. Gallen und die Walter und Verena Spühl-Stiftung die Herstellung des 160. Neujahrsblatt grosszügig unterstützt.

Mitgliederwesen

Der Historische Verein zählte Ende 2019 517 Mitglieder. 2020 standen 22 Austritten bzw. Todesfälle 11 Neueintritte gegenüber.

Der Vorstand dankt Christine Item vom Appenzeller Verlag für die zuverlässige Führung unserer Mitgliederliste. Alle Mitglieder sind höflich gebeten, Freunde und Bekannte als Gäste zu unseren Anlässen mit einzuladen und für unseren Verein zu werben.

Vorstand

Co-Präsidium Dr. phil. Dorothee Guggenheimer, St. Gallen, und Ernst Grob, Brunnadern
Kassier René Stäheli, Lichtensteig
Aktuarin lic. phil. Christine Häfliger, Wil
Programm Prof. Dr. Max Lemmenmeier, St. Gallen

Beisitzerinnen lic. phil. Stefan Gemperli, St. Gallen
und Beisitzer Prof. Dr. Lukas Gschwend, Rapperswil
lic. iur. Regula Haltinner, Abtwil
lic. phil. Susanne Keller, Buchs
lic. phil. Werner Kuster, Altstätten
Dr. phil. Regula Zürcher, St. Gallen

Konferenz der historisch tätigen Kollektivmitglieder

- Kulturhistorischer Verein Region Rorschach
- Verein für Geschichte des Rheintals
- Museumsgesellschaft Altstätten
- Historisch-Heimatkundliche Vereinigung Werdenberg
- Historischer Verein Sarganserland
- Geschichtsfreunde vom Linthgebiet
- Fokus Toggenburg – Verein für Heimatkunde
- Kunst- und Museumsfreunde Wil und Umgebung
- Förderverein Schloss Oberberg
- MUSA Museen SG
- Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Ostschweiz
- Archiv für Frauen-, Geschlechter- und Sozialgeschichte Ostschweiz

Revisoren

Fridolin Eisenring, Lichtensteig
Michael Tschudi, Pfäffikon SZ

Redaktionskommission

Dr. phil. Dorothee Guggenheimer
lic. iur. Regula Haltinner
Dr. phil. Marcel Mayer
Dr. phil. Clemens Müller
Dr. phil. Marcel Müller
lic. phil. Peter Müller
lic. phil. Arman Weidenmann
Dr. phil. Regula Zürcher

Geschäftsstelle

HVSG, c/o Stadtarchiv der
Ortsbürgergemeinde St. Gallen
Notkerstrasse 22
9000 St. Gallen
info@hvsg.ch